

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 12

Mittwoch, 12. Januar 1944

## Vergebliche Versuche der Sowjets. die deutsche Taktik nachzuahmen

### Führung und Kampfeskräft gegen Masse und Material

Berlin, 12. Januar. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die sowjetische Winteroffensive ist annähernd drei Wochen im Gange, ihre Planung läßt sich jetzt klar feststellen. Sie unterscheidet sich von den beiden vorangegangenen Winteroffensiven dadurch, daß die sowjetische Führung sich diesmal nicht auf Frontalangriffe, auf das sture Anrennen gegen die deutsche Kampflinie beschränkt, sondern möglichst versucht, die erfolgreiche deutsche Angriffstaktik nachzuahmen. Das kommt für die deutsche Abwehr nicht überraschend; sie hat sich sehr schnell auf die neue sowjetische Methode eingestellt. Schlag und Gegenschlag wechseln in atemberaubendem Tempo. Die Schnelligkeit der Entschlüsse ist ein entscheidender Habenposten, den die deutsche Führung der sowjetischen Strategie entgegensetzt. So entwickelt sich vielfach das Bild elastisch geführter, die feindlichen Kräfte zermürbender Abwehrkämpfe in ständigem Wechsel von Angriff und Gegenangriff, von Umfassungsversuchen und Einbrüchen, Vernichtungskämpfen gegen durchgesickerte Panzertruppen in der Tiefe des Hauptkampffeldes und von Flankenstößen gegen vorgedrungenen feindliche Angriffsspitzen. Der Kampfverlauf ist also durch starke räumliche Beweglichkeit gekennzeichnet, die ja auch durch das Auftauchen neuer Ortsnamen — wie beispielsweise Sarny — deutlich gemacht wird. Entscheidend ist nicht die Eroberung eines bestimmten Gebietsstreifens durch die bolschewistischen Angriffsdivisionen, sondern die Art und Weise, wie die deutschen Divisionen die feindlichen Stöße auffangen und die Erreichung der weitgesteckten Ziele des Feindes vereiteln. Der Raum wird auch weiterhin von der deutschen Führung als Waffe benutzt, und zwar nicht nur für die Verteidigung, sondern auch für den immer wieder festzustellenden Gegenangriff. So verbleiben im Raum von Witebsk und Kirowograd die Abwehr erfolgt, so entschlossen und mutig fahren die deutschen Gegenangriffe in den Feind und entreißen ihm immer wieder wichtige Geländeabschnitte und entscheidende Schlüsselstellungen. Die Lücken, die dabei in die feindlichen Massen gerissen werden, müssen sich auf die Dauer bemerkbar machen; andererseits weisen nicht nur neutrale, sondern auch englische Militärkritiker darauf hin, daß die Sowjets in ihren Meldungen trotz der großräumigen Kampfbewegungen

niemals von der Gefangennahme irgendwo nennenswerter deutscher Abteilungen zu berichten wissen.

In diesem Eingeständnis liegt eine Anerkennung der ungebrochenen hohen Moral und kämpferischen Überlegenheit des deutschen Soldaten die selbst der Feind anerkennen muß. Wer den Ostfeldzug in seinen verschiedenen Abschnitten und Jahreszeiten verfolgt hat, denkt oft, die Leistungen unserer Soldaten könnten nicht mehr übertroffen werden; aber sie übertreffen sich immer wieder selbst. Das hat der Verlauf der Winterschlacht 1943/44 erneut gezeigt. Man muß hierbei im Auge behalten, daß es sich vielfach um Verbände handelt, die seit dem 5. Juli vorigen Jahres fast ständig im Einsatz gewesen sind. Sie haben Monate und Monate hindurch nur schwere und schwerste Kämpfe und kaum eine Woche Ruhe gekannt. Dennoch ertellen sie auch jetzt mit der alten ungeminderten Kampfkraft den mit einem gewaltigen Aufgebot von Menschen und Material unternommenen entscheidungs-



Fallschirmjäger im Kampfraum Schitomir. Im Kampf an der Rollbahn haben sie ein sowjetisches Dorf erreicht und darin eine nicht zerstörte Panzhütte entdeckt — sie wird zu einer kurzen Rast benutzt. (PK-Aufn.; Kriegsberichterstatter Gremmlsbacher, Z.)

den Durchbruchversuchen des Feindes immer wieder eine harte Abfuhr und vollbringen eine Waffentat, die über die große taktische und operative Bedeutung hinaus auch von einer kaum zu überschätzenden moralischen Wirkung ist.

## Land zwischen Krieg und Frieden

Von unserem st.-Sonderberichterstatter

Im vorigen Jahre erlebte Portugal wieder einen verheißungsvollen Dezember, den ersten Frühling, die ersten Blumen in zartem Grün, blühende Kamelien und überall in der freien Natur zarte Büsche mit roten und weißen Tupfen. Die Gärten vor der Stadt und die üppigen Hänge an der Sonnenküste bei Estoril gleichen einem Treibhaus, in dem ein erfindischer Gärtner seine Künste zeigen will.

Bilder der Wirklichkeit? Wer sie zum ersten Male sieht, nach einer Fahrt aus dem winterlichen Norden, der möchte fast an den Zauber eines Märchens glauben, an einen schönen Traum mit festlichen Lampions und Liedern aus unerreichbaren Fernen. So ist es, wenn in dunkelgrünen Gärten unter den Strahlen der untergehenden Sonne Apfelsinen wie kleine Lampions leuchten. Und dann singen dunkeläugige Mädchen. In den Dörfern treiben Hirtinnen ihre Herden heim, barfüßig und leicht gekleidet. Noch nie hat an der Sonnenküste des Landes ein Winterkleid die schlanken Körper der Mädchen bedeckt. Das ist der erste Frühling in Portugal, dem bald der zweite folgt, der fordernde und anspruchsvollere...

Und in Lissabon leuchten die Schaufenster heller, als in den Wochen vorher. Die Läden liegen voller Waren, die von kriegführenden Ländern gerne gegen gute portugiesische Eskudos geliefert werden, und die eine in der Kriegskonjunktur schnell aufgeblühte Eigenindustrie mit viel Geschmack anfertigt. Es fehlt nicht an Luxusartikeln und an Möglichkeiten, die Bedürfnisse eines gehobenen Lebens zu befriedigen. Nie waren die Vergnügungstätten so voll wie in diesen Wochen, nie die Lichtspieltheater und Konzerte so besucht. Gold, Diamanten, edle Früchte, Leckerbissen und feine Gebrauchswaren gibt es genügend. Und es ist nur zu verständlich, daß der Ausländer, der nur kurze Zeit in Portugal ist und nur die schönen und angenehmen Seiten des Lissabonner Lebens kennen lernt, der beobachtet, wie überall neue Wohnblöcke mit prächtigen Fassaden entstehen, neue Straßen und geschäftliche Unternehmungen, der in den guten Restaurants überladene Tische und im benachbarten Spielkasino von Estoril eleganteste Moden sieht, leicht geneigt ist, von diesen Eindrücken auf das ganze Leben zu schließen.

Hinter dieser Schauseite sieht jedoch vieles anders aus und hat sich manches im vergangenen Jahr geändert. Die Kluft zwischen der breiten Masse und der reichen Oberschicht ist tiefer geworden. Sie wurde durch Teuerungen, Verknappungen wichtiger Versorgungsgüter und den schwarzen Markt weit aufgerissen. Während für die Zahlungskraftigen fast alles zu haben ist, müssen die anderen Bevölkerungsteile — und das sind etwa neunzig Prozent aller Portugiesen — sich oft bitterste Sorgen um die täglichen Mahlzeiten machen. Bald fehlt es an Fisch oder Öl, dann an Fleisch, Brot oder Mehl, an Zucker, Hülsenfrüchten oder Kohlen. Deshalb hat die Regierung sich veranlaßt gesehen, für eine Reihe von Lebensmitteln Rationierungen vorzunehmen. Mit diesem Schritt ist Portugal als letztes europäisches Land in die Reihe der Rationierungsländer eingetreten. Wucher und Schleichhandel nahmen seitdem einen gefährlichen Umfang an. Mit aller Schärfe gehen Polizei und Sondergerichte gegen die Missetäter vor. Aber auch andere Verstöße müssen geahndet werden, wenn zum Beispiel zuviel Strom verbraucht oder ein zu feines Mehl hergestellt wird, wenn bei der jüngst aufgetretenen Tabakverknappung Rauchwaren an andere als männliche Käufer über achtzehn Jahre abgegeben werden und so fort...

Die Bilanz, die der Portugiese zu Beginn des neuen Jahres zieht, ist die eines Landes, das sich zwischen Krieg und Frieden einen Weg sucht.

## Todesurteile an Verrätern des Faschismus vollstreckt

### Der Spruch des Sondertribunals Verona / Unter den Erschossenen Graf Ciano

Verona, 11. Januar. Das außerordentliche Sondertribunal zur Aburteilung der 19 Mitglieder des Großen Rates des Faschismus, die in der Sitzung vom 24. auf 25. Juli des vergangenen Jahres die Entschleßung Grandis gegen den Duce unterschrieben und damit den Staatsstreich Badoglio ermöglichten und den Duce und den Faschismus verrieten, fällt am Montag nach dreitägigen Verhandlungen seinen Urteilsspruch. Von den 19 Angeklagten wurden 18 zum Tode verurteilt, darunter 13 in Abwesenheit. Von den sechs anwesenden Angeklagten wurden fünf zum Tode verurteilt, und zwar der frühere Außenminister Graf Ciano, Marschall de Bono, der frühere Landwirtschaftsminister Pareschi, der frühere Verwaltungsleiter der Faschistischen Partei Marinelli und der frühere Leiter des Verbandes der italienischen Industrie, Cottardi. Der frühere Korporationsminister Cianelli wurde zu dreißig Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte für sämtliche 19 Angeklagten „im Namen der faschistischen Revolution in ihrer neuen re-

publikanischen Form“ die Todesstrafe beantragt.

Das Urteil ist am Dienstagvormittag kurz nach 9 Uhr an de Bono, Ciano, Cottardi, Marinelli und Pareschi durch Erschießen vollzogen worden.

### Gerechte Vergeltung

wi. Die Kugeln des Exekutionskommandos haben das Leben von fünf Verrätern ausgelöscht, die, an hoher Stelle ihres Vaterlandes stehend, der Sache des faschistischen Italiens in schicksalhafter Zeit haltlos und feige die Treue brachen. Sie teilen damit das Los jedes Schädling, der seinem kämpfenden Volk in den Rücken fällt, ohne Rücksicht auf Geburt und Rang. Namen wie die des Marschalls de Bono und des früheren italienischen Außenministers Ciano waren auch jedem Deutschen geläufig, der eine als Soldat, der andere als Politiker. Ciano vor allem ist ungezählte Male Gast der deutschen Reichsregierung gewesen, hat an wichtigen Entschlüssen teilgenommen, sich als Freund Deutschlands aufgespielt — und trug doch bereits tückischen Verrat im Hirn, gegen den Duce, mit dem ihn verwandtschaftliche Bande verknüpften, und gegen den deutschen Bundesgenossen, der Italien mit Gut und Blut helfend und schützend zur Seite stand. Das neue Italien hat mit diesem Urteilsspruch bewiesen, daß es rücksichtslos und mit revolutionärer Härte jenen selbstsüchtigen, verbrecherischen Klüngel ohne Erbarmen ausrotten will, der das eigene Land in Schande und Ohnmacht, in Hunger und Elend gestürzt hat; und dieses neue Italien erfüllt mit jenem Akt der Vergeltung gleichzeitig eine Pflicht gegenüber dem verbündeten Deutschland, für das Badoglio und seine Kumpane eine ernste militärische Krise heraufbeschworen, gemeistert allein durch deutsche Entschlußkraft und mit neuem kostbarem Blut deutscher Soldaten.

### Vor einer Empire-Konferenz

Kl. Stockholm, 12. Januar (LZ.-Drahtbericht). Reuter berichtet, daß im Jahre 1944 eine allgemeine Empire-Konferenz in London abgehalten werden soll. Auf der Tagesordnung würden sich strategische Fragen sowie Fragen der gemeinsamen Kriegsanstrengungen befinden.

Der Gedanke, eine allgemeine Empire-Konferenz in London abzuhalten, ist nicht neu. Er tauchte unmittelbar nach Kriegsausbruch auf und wurde seither immer wieder propagiert. Die Verwirklichung dieses Gedankens scheiterte jedoch an dem energischen Widerstand Churchills, der sich von den Vertretern des Empire nicht in die Kriegführung hineinreden lassen wollte. England braucht heute die Dominien dringender denn je und es muß sich ihren Wünschen mehr denn je fügen. Die Einberufung einer Empire-Konferenz wäre ein klarer Erfolg der Dominien über den britischen Zentralismus Churchillscher Prägung.

### Lehrerstreik in indischer Stadt

Kl. Stockholm, 12. Januar (LZ.-Drahtbericht) Reuter berichtet aus Bombay, daß 240 Lehrer und 110 Lehrerinnen in Ahmedabad in den Hungerstreik getreten sind, um höhere Löhne zu erzwingen. Die zur Zeit gezahlten Gehälter können die indischen Lehrer nicht einmal vor dem Verhungern schützen.

## Spannungen zwischen Roosevelt und Volkvertretung

Kl. Stockholm, 12. Januar (LZ.-Drahtbericht). Die Eröffnungssitzung des Kongresses gestaltete sich außerordentlich flau; von den 430 Mitgliedern des Repräsentantenhauses waren weniger als hundert zu der Sitzung erschienen. Roosevelt, der traditionsmäßig eine Botschaft an den Kongreß verlesen sollte, war ferngeblieben; er entschuldigte sein Fernbleiben mit starker Erkältung. Die Erkältung hinderte ihn jedoch nicht, den ganzen Tag über Konferenzen mit den ihm treu gebliebenen Mitgliedern des Repräsentantenhauses und des Senats abzuhalten. Es ist auch mehr als eine bloße Geste, wenn amtlich mitgeteilt wird, daß Roosevelt eine Zusammenfassung seiner Botschaften an den Kongreß im Rundfunk verlesen werde; Roosevelt streut damit bewußt Salz in eine Prestigewunde des Kongresses, Repräsentantenhaus und Senat haben es Roosevelt bekanntlich schwer verübelt, daß er nach seiner Rückkehr aus Teheran keinen Rechenschaftsbericht im Kongreß erstattete, sondern daß er sich damit begnügte, die Hauptpunkte des Teheran-Programms im Rundfunk mitzuteilen.

zum ersten Male aktiv teilnehmen wird. Die Partei bereitet einen großen Propagandafeldzug vor, um, wie sich der Generalsekretär der Partei, Browder, ausdrückt, das amerikanische Volk auf die zahlreichen Aufgaben vorzubereiten, die sich sowohl im Kriege als auch nach dem Kriege ergeben würden.

### Die Lohnlawine

Kl. Stockholm, 12. Jan. (Eigenmeld. der LZ.) Die Verhandlungen mit den Eisenbahnorganisationen stehen, wie aus Washington berichtet wird, vor ihrem Abschluß. Die Eisenbahner haben ihre Lohnforderungen im allgemeinen durchsetzen können, und Roosevelt ist bereit, die Militärkontrolle aufzuheben und die Verwaltung an die privaten Gesellschaften zurückzugeben. Auf der Wallstreet waren Eisenbahnaktien sehr gefragt, sie konnten beträchtliche Kurssteigerungen erzielen. Roosevelt hat durch sein Eingreifen zwar den Ausbruch des Streiks, der am 30. Dezember beginnen sollte, verhindert, aber um einen Preis, der sehr hoch ist. Der Lohnstopp, die unerläßliche Voraussetzung für die Bekämpfung der Inflation, ist endgültig gescheitert. Zweifellos wird der Sieg der Eisenbahner die Lawine der Lohnforderungen, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres entfesselt wurden, in ihrem Sturz wesentlich beschleunigen. Die Arbeiterorganisationen haben sich davon überzeugt, daß sie alle ihre Forderungen durchsetzen können, wenn sie das Mittel des Streiks rücksichtslos anwenden.

### „Das deutsche Volk wird durchhalten“

Stockholm, 11. Januar. In einer vom Londoner Sender übertragenen Betrachtung zur Lage auf dem Gebiet des Luftkrieges erklärte der englische General Sir Walter Kirk, daß bei den Luftangriffen auf deutsche Städte sicher große Zerstörungen hervorgerufen worden sind, daß aber bisher das deutsche Volk sehr gut standgehalten habe. Es müsse angenommen werden, daß das deutsche Volk auch weiter durchhalten werde.

Die Beziehungen zwischen dem Präsidenten und den Volksvertretern haben sich in letzter Zeit weiter verschlechtert, und der Kongreß bereitet Roosevelt, wo er nur kann, Schwierigkeiten. Das Steuerprogramm Morgenthaus, das zehn Milliarden neue Steuern umfaßt, ist auf zwei Milliarden zusammengestrichen worden. Die Bewilligung weiterer Staatsgelder zur Niederhaltung der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist verweigert worden und auch die Lohnpolitik des Präsidenten findet nicht die Unterstützung des Kongresses. Es ist bezeichnend, daß die Wallstreet, die bisher auf innerpolitische Vorgänge kaum reagierte, am Montag völlig unter dem Eindruck der Konfliktsmöglichkeiten stand, die sogar im amtlichen Börsenbericht Erwähnung fanden.

Starke Beachtung an der inneren Front findet ferner eine am Montag abgehaltene Sitzung der Kommunistischen Partei. In den Beschlüssen der Partei kommt zum Ausdruck, daß sie an der kommenden Präsidentenwahl

## Bei der Kupplerin



Zelchnung: Sturtzkopf

„Noch stärkere Verdichtung der anglo-sowjetischen Beziehungen, mein Kind! Vielleicht ist es da besser, Du ziehst Dich ganz aus!“

Wie sehr das Kriegsgeschehen und Notwendigkeiten einer ersten Zeit das öffentliche Leben bestimmen, zeigt eine Reihe von Maßnahmen, die für ein Land wie Portugal im vergangenen Jahr noch unmöglich erschienen wären. So wurden die Pressegesetze wesentlich verschärft und alle Postsachen, Telegramme und Telefongespräche unter Zensur gestellt. Ein neues Staatssicherheitsgesetz verstärkte die staatliche Autorität. Ein anderes Gesetz ermächtigt die Regierung, Maßnahmen für eine Nationalisierung wichtiger Unternehmungen der Versorgungswirtschaft und der Landesverteidigung zu treffen. Auch die Einsetzung von Sondergerichten und die Verfügungen auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete zeigen, daß die vergangenen Kriegsjahre nicht spurlos an Portugal vorbeigegangen sind. Am stärksten aber wurde Portugal durch die Preisgabe von Azoren-Stützpunkten an England und Amerika in das Kriegsgeschehen hineingezogen. Auf den deutschen Protest gegen diese schwere Neutralitätsverletzung konnte die portugiesische Regierung nichts anderes antworten, als daß sie die Neutralität für das kontinentale Portugal aufrecht erhalte...

Sehr viele politische Gedanken begleiten die Portugiesen ins neue Jahr, viele Sorgen und Befürchtungen. Nur da, wo man auch heute noch fern von den Dingen unserer Zeit lebt, wo es in Portugal noch ein Stück Urwelt gibt und Menschen ohne Gefühl für Gegenwart und Zukunft leben, da schaut man träumend in den ozeanischen Himmel und atmet voll die lusitanische Luft.

## Verluste hinterherum zugegeben

Genf, 11. Januar. Entgegen der in den Vereinigten Staaten üblichen Behauptung, daß die bisherigen Verluste an den Fronten außerordentlich gering seien, gibt die Agitationsabteilung des Kriegsministeriums in beschwörenden Aufrufen an die amerikanischen Frauen hinterherum zu, daß die Verlustziffern steigen, und daß die Frauen Stellungen in der Armee annehmen müßten, um Männer für die Front freizubekommen. Ein solcher Aufruf in der Zeitung „Philadelphia Enquirer“ enthält folgenden aufschlußreichen Satz: „Frauen Philadelphia! Könt ihr eure Augen vor den ständig steigenden Zahlen in den Verlustlisten schließen? Die Armee braucht euch dringend. Meldet euch noch heute bei der nächsten Rekrutierungsstelle!“

## Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Fahnenjunker-Feldw. Wilh. Sander, in einer Panz.-Jäg.-Abt.; Generalleutn. Friedrich Sixt, Kommandeur einer Inf.-Div.; Lt. Otto Grillinger, Kompanieführer in einem Inf.-Bat.; Leutnant Franz Kreisler, Zugführer in einem Panzer-Jäger-Rgt.; Oberfeldweb. Ludwig Fleischmann, Zugführ. in einem Jäger-Rgt.; Oberst Gottfried Fröhlich, Kommandeur einer Panz.-Div.; Hauptmann Karl Pabst, Kompaniechef in einem Pionier-Bat.; Lt. Wallowitz, Kompanieführer in einem Gren.-Rgt.; Stabsfeldw. Ernst Preuß, im Bataillonsstab eines Gren.-Rgt.

## Jan von Werth

Ein Reiterroman v. Franz Herwig

(Nachdruck verboten)

Jan ritt mit unbarmherziger Wut. Aber er sah vom Feind nicht mehr viel. Erst gegen Mittag, als seine Pferde schon keuchten, gewahrte er in einem Waldtal vor sich so an die zweihundert, die in leidlicher Ordnung trabten. Vom Fleck weg ritt er an, und nach einer halben Stunde waren die anderen zerhauen und verstreut.

Er lagerte drei Stunden, bis das Heer Spinolas heran war.

Dann ritten sie zusammen weiter. Der General erwog, daß die fremden Truppen, die im Lande streiften, den Rücken seiner Bergener Stellung gefährdeten und nach zwei Tagen Zögerns hob er die Belagerung auf.

Jan stand am Morgen vor Spinola und nahm sein Patent entgegen. Erst draußen sah er darauf. Da stand: „Rittmeister Seiner spanischen Majestät.“ Er strich seinen Schnurbart und eine gewaltige Freude stieg ihm in die Augen.

Er war der Letzte beim Rückzug und ließ aus hundert Musketen dem ausfallenden Feind noch einmal ins Gesicht spucken, ehe er aufsitzen befahl und im Schritt, zuweilen halt machend und zurückfeuernd, dem Heer nachritt.

Es war in Regensburg und man schrieb das Jahr 1629, als sich die beiden Freunde, der Rittmeister Jan von Werth und José Maria, der unterdessen Feldkaplan geworden war, wieder trafen.

An einem Abend strich Jan durch die Gassen. Er war im Anfang des März, und da er die warme Luft des Vorrühlings um seine

## Erbitterte Kämpfe nordöstlich Kertsch im Gange

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Aus dem feindlichen Brückenkopf nordöstlich Kertsch begann gestern der erwartete sowjetische Angriff. Die Kämpfe sind noch im Gange. Unsere Luftwaffe griff in diese Kämpfe ein und vernichtete zwei feindliche Landungsboote. Marine-Küstenbatterien schossen bolschewistische Truppenunterkünfte auf der Taman-Halbinsel in Brand. Südwestlich Dnjepropetrowsk griff der Feind mit mehreren Divisionen, von Artillerie und Schlachtfliegern unterstützt, auf schmaler Front an. Er wurde in harten Kämpfen durch Gegenstöße aufgefangen. 55 feindliche Panzer wurden hierbei abgeschossen. Nordwestlich Kirowograd zerschlugen unsere Truppen wiederholte Angriffe der Bolschewisten und nahmen im Gegenstoß mehrere verlorengegangene Ortschaften wieder. Bei der Abwehr feindlicher Angriffe südöstlich Pogrebischtsche wurden in erbitterten Kämpfen zwei sowjetische Bataillone vernichtet. Südwestlich der Stadt warfen unsere Truppen vorgedrungene feindliche Kampfgruppen trotz hartnäckigen Widerstandes zurück. In diesen Kämpfen wurden allein im Bereich einer Infanteriedivision 31 sowjetische Panzer und 19 Geschütze vernichtet. Im Raum westlich Berditschew blieben schwächere Angriffe der Sowjets erfolglos. Um Sarny wurde auch gestern gekämpft. Westlich Retschiza behaupteten unsere Verbände in schweren Kämpfen nach Abriegelung örtlicher Einbrüche ihre Stellungen gegen den auf breiter Front mit überlegenen Kräften angreifenden Feind. Im Raum von Witebsk scheiterten erneute Durchbruchversuche der Bolschewisten. Bereitstellungen des Feindes wurden durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen. Bei den Kämpfen im Raum von Kirowograd hat sich die brandenburgische 3. Pan-

zerdivision unter Führung des Generalmajors Bayerlein besonders bewährt.

In Süd-Italien wurde auch gestern wieder im Abschnitt westlich Venafro erbittert gekämpft. Alle Angriffe des Feindes scheiterten; zum Teil wurden sie im Nahkampf zerschlagen. Ein örtlicher Einbruch bei Cervaro ist abgelenkt. Im mittleren und östlichen Frontabschnitt fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Deutsche Torpedoflugzeuge griffen in der Abenddämmerung des 10. Januar an der algerischen Küste ein feindliches Nachschubgeleit an und trafen fünf Schiffe mit einer Tonnage von 32 000 BRT. Das Sinken eines Transportes von 8 000 BRT. wurde beobachtet. Die Vernichtung weiterer Schiffe ist wahrscheinlich.

In den Mittagsstunden des 10. Januar und in der Nacht zum 11. Januar führten britisch-nordamerikanische Bomber Terrorangriffe gegen das Stadtgebiet von Sofia durch; durch deutsche und bulgarische Luftverteidigungskräfte wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 13 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige Bomber abgeschossen. Die Vernichtung von neun weiteren feindlichen Flugzeugen ist wahrscheinlich. In der vergangenen Nacht überflogen einzelne britische Störflugzeuge das westliche und nördliche Reichsgebiet.

## Neues Eichenlaub

Berlin, 11. Januar. Am 20. Dezember 1943 verlieh der Führer dem  $\text{H-}$ Obersturmbannführer Albert Frey, Regimentskommandeur in der  $\text{H-}$ Panzerdivision Leibstandarte „Adolf Hitler“ das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 359. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Die neuen Brennpunkte in der Winterschlacht

Berlin, 11. Januar. Im Verlauf ihrer Winteroffensive haben die Bolschewisten Tag für Tag außerordentliche Verluste in Kauf nehmen müssen. Allein an Panzern verloren sie bereits über 2000 Stück. Mit bisher 933 Panzerabschüssen steht der Abschnitt Witebsk zahlenmäßig an erster Stelle. Die blutigen Verluste der Bolschewisten sind ebenfalls sehr hoch. Nach Gefangenenaussagen büßten einige Sowjetregimenter bis zu Dreiviertel ihrer Gefechtsstärke bei einem einzigen Angriff ein; als Folge dieser anhaltend hohen Ausfälle sah sich der Feind gezwungen, immer neue Verstärkungen von anderen ruhigeren Abschnitten heranzuführen. Durch ständige Verlagerung des Angriffspunktes versuchte er weiterhin die ganze Front im Osten in Bewegung zu halten, um schwache, zum Durchbruch geeignete Stellen zu finden. Die elastische, aber zähe deutsche Verteidigung und geschickt angesetzte Gegenstöße durchkreuzten immer wieder diese feindlichen Absichten.

Die Kämpfe des 10. Januar waren für diese Entwicklung der Operationen kennzeichnend. Nordwestlich Kertsch, südwestlich Dnjepropetrowsk und bei Sarny konnte der Feind unter schwerer Zusammenfassung seiner Kräfte neue örtlich begrenzte Schwerpunkte bilden, während er an den bisherigen Hauptbrennpunkten der Winterschlacht seinen Druck aufrecht erhielt. Unsere Truppen fingen die Angreifer überall ab oder gewannen in Gegenstößen Gelände und Stützpunkte zurück, obwohl im Süden der Ostfront Tauwetter und Glatteis und im mittleren Abschnitt Schneestürme und Schneeverwehungen die Kampfhandlungen erschwerten.

Bei Kirowograd führten unsere Panzer und Panzergrenadiere ihre Gegenangriffe fort. Trotz Glatteis drangen sie, von der Luftwaffe durch Bombardierung feindlicher Panzeransammlungen und Artilleriestellungen wirkungsvoll unterstützt, südlich und westlich der Stadt sowie nach Abwehr feindlicher Angriffe auch nördlich von ihr am Idul-Fluß weiter vor und gewannen nach hartem Kampf mehrere Ortschaften zurück. Der Feind wich nach Osten aus. Der Raum von Pogrebischtsche ist weiter ein Brennpunkt erster Ordnung an der ganzen südlichen Kiew-Berditschew gebildeten Abschirmfront. Südwestlich Pogrebischtsche klärten unsere Truppen durch Gegenangriffe die durch vorquellende feindliche Kräfte unübersichtlich gewordene Lage. Nach Brechen starken Widerstandes nahmen sie mehrere Ortschaften und warfen die Sowjets nach Nordosten zurück.

Von dem im Westabschnitt des Einbruchsräumens von Schitomir in den letzten Tagen vorführenden feindlichen Kräften richteten Teilkräfte Angriffe auf den Bahnknotenpunkt Sarny. Hier wird gegenwärtig hart gekämpft. Auch weiter östlich standen unsere Sicherungen am Südrand der Pripjet-Sümpfe im Gefecht gegen vorstoßende bolschewistische Einheiten.

Im Raum von Witebsk erneuerten die Bolschewisten, trotz ihrer bisherigen hohen Ausfälle ihre wiederum vergeblichen Durchbruchversuche. Die Stoßverbände des Feindes, der in den letzten Tagen außer zahlreichen Panzerbrigaden und Schlachtfliegerverbänden südöstlich der Stadt mindestens elf und nordwestlich Witebsk etwa 16 Schützendivisionen eingesetzt hatte, sind jedoch so schwer mitgenommen worden, daß sich die Sowjets am 10. Januar am südöstlichen Frontbogen nur zu zusammenhanglosen Angriffen auftrafen. Auch diese Vorstöße wurden abgewiesen oder schon in der Bereitstellung durch Artilleriefeuer zerschlagen.

In der Nacht zum 11. Januar bombardierten unsere Kampfflieger wiederum den frontnahen Nachschubverkehr des Feindes. Außer großen Materialmengen wurden dabei mehrere Züge und Verschiebehöfe vernichtet oder schwer beschädigt. Beim Freikämpfen des Luftraumes über den angegriffenen Zielen und bei der Abwehr einfliegender feindlicher Staffeln brachten unsere Jäger bei nur zwei eigenen Verlusten 25 Sowjetflugzeuge zum Absturz.

## Die Haltung der Türkei

Budapest, 11. Januar. Der Berichterstatter des „Pester Lloyd“ in Istanbul veröffentlichte eine ausführliche Betrachtung über den Neutralitätswillen der Türkei. Er schreibt, das türkische Volk wolle den Krieg um keinen Preis und um keine Gegenleistung, die ihm auch dafür versprochen werde. Die Türkei in einen Krieg zu verwickeln wäre nichts anderes als ihr die Rolle eines Söldners aufzudrängen, und die Türkei beginne sich darüber klar zu werden, daß die kleinen Söldner der Alliierten sehr weit davon entfernt seien, auch nur den geringsten Lohn zu empfangen. Seit dem Tage nach der Besprechung zwischen İnönü, Roosevelt und Churchill fühle sich die Türkei allein dem sowjetischen Ungeheuer gegenüber; die Türkei weigere sich, die Rolle des ersten Opfers der moskowitzischen Expansionsbestrebungen zu spielen.

## Die Kreispropagandaleiter in Berlin

Berlin, 11. Januar. Am Montag versammelten sich in Berlin die Kreispropagandaleiter der Bewegung aus dem ganzen Reich zu einer Arbeitstagung, auf der in einer Reihe von Vorträgen namhafte Persönlichkeiten der Partei der Wehrmacht und des Staates zur politischen und militärischen Lage das Wort ergreifen. So gab u. a. Reichsminister Speer ein eindrucksvolles Bild vom Stand der deutschen Rüstung, während Großadmiral Dönitz über die Seekriegslage und die kommenden Möglichkeiten des U-Boot-Krieges sprach. Generalfeldmarschall Milch behandelte Fragen des Luftkrieges, wobei er unsere ständig wachsende Abwehrkraft in den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte. General der Infanterie Jaschke sprach über die Aufgaben des Heeres, erörterte dabei eingehend die militärische Lage und die kommende Entwicklung an den Fronten. Zum Schluß der Tagung sprach der Reichspropaganda-Leiter, Reichsminister Goebbels, der in grundsätzlichen Ausführungen die Lage darlegte, in der sich das Reich politisch und militärisch zu Beginn dieses entscheidungsreichen Kampfjahres befindet. In Rede des Ministers gab den Versammelten ein geistige Rüstzeug mit, dessen sie bedürfen, die nationalsozialistische Vorstellungswelt immer tiefer im Bewußtsein des deutschen Volkes zu verankern und so auch politisch und moralisch die Voraussetzungen zu schaffen, allen Fahrnissen zum Trotz die Chancen unseres sicheren Sieges wahrzunehmen.

Die Versammelten legten am Schluß der Arbeitstagung ein einmütiges Bekenntnis der Treue, der Kampfbereitschaft und des entschlossenen Siegeswillens ab. Der Geist, der die Veranstaltung erfüllte, bildete einen überzeugenden Beweis für die politische und moralische Kraft der Bewegung, während die Vorträge selbst die sachliche Begründung und Untermauerung für die Sicherheit des deutschen Endsieges lieferten.

## Die Moskauer Quittung

Sch. Lissabon, 12. Januar (LZ-Drathberlin). In den frühen Morgenstunden des Dienstes veröffentlichte die Sowjetregierung durch das offizielle TASS-Büro eine amtliche Erklärung zu der sowjetisch-polnischen Grenzfrage, die gleichzeitig eine Antwort auf die polnische Erklärung von der vergangenen Woche ist. In brutaler Offenheit erklären die Sowjets, daß sie gar nicht daran denken, ihre Ansprüche auf ganz Ostpolen aufzugeben, daß sie im Falle ihres Sieges Ostpolen behalten wollen, und daß sie gleichzeitig jegliche Zusammenarbeit mit dem polnischen Emigranten aus London ablehnen. Die Sowjetregierung verhöhnt die polnische Emigrantenregierung in London, indem sie erklärt, daß die Abtretung ostpolnischer Gebiete seit 1939 „mit dem Willen der Bevölkerung“ und „auf breiter demokratischer Grundlage“ durchgeführt wurde. Diese breite demokratische Grundlage besteht bekanntlich lediglich in der Massenverschleppung von einigen hunderttausend Polen nach Sibirien. Im übrigen fügt die Sowjetregierung hinzu, sie sei, falls die Polen die sowjetischen Grenzforderungen anerkennen, bereit, geringfügige „Grenzverbesserungen“ zuzugestehen, allerdings aus freiem Entschluß und sozusagen aus Gnade; der polnische Emigranten aus London aber habe sich als unfähig erwiesen, freundschaftliche Beziehungen zur Sowjetunion zu unterhalten.

## Japanische Luftsiege

Tokio, 11. Januar. Die feindliche Luftwaffe flog vom 1. bis 9. Januar mit 586 Maschinen über Rabaul ein. Von diesen wurden 142 abgeschossen gegenüber einem Verlust von 14 japanischen Flugzeugen.

## Der Tag in Kürze

Der bekannte Filmschauspieler Leo Peukert, der Tingen zur Erholung weilte, erlitt einen Schlaganfall und verstarb im 58. Lebensjahr.

Nach einer Meldung aus Baltimore hat der britische Generalkonsul in Boston, Anthony Hasling, Selbstmord begangen. Er sprang aus dem vierten Stockwerk seines Hotels in Baltimore auf die Straße und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Er galt als einer der besten Kenner in Orientfragen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Götz Verlagsgesellschaft, Litzmannstadt. L. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer. Dr. Kurt Hoffner, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 5.

Stirn streichen fühlte, dachte er mit Sehnsucht des Tages, da es nun endlich nach Süden ginge. Ein Heer von nahezu 30 000 Mann lag um Regensburg, die Donau entlang bis nach Neuburg in Quartier, nur der Oberbefehlshaber war noch nicht ernannt und Jan hatte sich noch zu keinem Regiment gemeldet, weil er bei der Vorhut sein wollte und nicht wußte, wie die Regimenter marschieren würden.

So kam er an das Rathaus und sah es hell erleuchtet. Auf dem Marktplatz drängte sich eine Fülle prächtiger Kutschen, in denen vornehme Herren und Damen in prunkenden Gewändern saßen. Aus den geöffneten Fenstern des großen Kaisersaales hörte er die abgerissenen Töne, mit denen Musiker ihre Instrumente stimmten. Da das Aussteigen vor dem Portal nicht sehr rasch vonstatten ging, staute sich den ganzen Platz entlang die Reihe der Karossen, und da auch Jan, wegen der Volksmenge, die gaffend an den Häusern entlang stand, nur langsam vorwärts kam, so hielt er mit einer Kutsche Schritt, die er schließlich mit Aufmerksamkeit zu meistern begann. Der gelbe Anstrich, die vier pausbackigen Engel auf dem Kutschdach — wo hatte er das schon gesehen? Er versuchte einen Blick in die Kutsche zu werfen und gewahrte rosa Atlaspolster, und sofort sagte er: Keewarden! Und blickte nochmals hinein, und der Schein einer Laterne fiel gerade auf das Gesicht Spinolas. Da schlug Jan das Herz vor Freude. Er nahm den Federhut ab, den er an diesem Abend trug, und ging ehrerbietig neben dem Schläger her, bis Spinola sich einmal hinauslehnte, um zu sehen, ob noch nicht endlich an ihm die Reihe sei auszustiegen, und Jan gewahrte.

„Mein Gott“, rief der General, „der tolle Hans! Größ Gott, lieber Rittmeister!“

Und er streckte Jan die Hand hin und zog ihn neben dem Schläger her und Jan strahlte übers ganze Gesicht, trotzdem er mit Mühe ernsthafte Augen machte

„Welcher gute Wind treibt Euch nach Regensburg, Kamerad?“

„Der Wind, der nach Süden weht, Exzellenz.“

„Habt dem Tilly Lebewohl gesagt?“

„Nach Eurer Exzellenz Kommando hat mir kein anderes geschmeckt.“

„Bei welchem Regiment steht Ihr? Götz? Langenberg? Schaffgotsch? Oder seid Ihr Eurer Waffe untreu geworden?“

„Hab m'ch noch nicht entschieden, Exzellenz.“

„Nicht? Höchste Zeit. Kommt aufs Rathaus. Vielleicht kann ich Euch helfen. Fragt nur nach mir und Ihr könnt passieren. Die Stadt gibt dem Kurfürsten von Bayern, der nach Prag zum Kaiser reist, ein Fest. Ich erwarte Euch.“

Noch ein Händedruck. Der Wagen hielt. Jan stand am Schlag.

„Also ich erwarte Euch.“

Und er stieg langsam und mit einer Würde, vor der das Geflüster der gaffenden Menge verstummte, die Stufen zum Portal hinan.

Keht Jan! Nach Haus! Ein wenig schneller, alter Junge, sonst läufst dir der Glückstag davon. Treppauf, drei Stufen mit eins. Schreit nach dem Diener: Den blauen Atlasrock, Lümmel! Die Mailänder Sporen! — Und schnell begann er sich umzukleiden. Kennst du mich? fragte er sein Spiegelbild. Hach, da stand ein

rosiger Kerl, blond wie Rhenwein, in himmelblau Atlas, die weichen gelben Stiefel umgeschlagen, die neuen silbernen Sporen wie Wagnerräder so groß und einen Degen an der Seite dessen gelbe Lederscheide keinen Fleck hatte. Und nun den Hut, den milchweißen Hut mit den schwankenden hellblauen Straußfedern: Zackerbombenundföh! Und Damen wußten da sein, von den Generals ganz zu schwärzen. Man mußte einen süßen und runden Mund machen und den Kopf ein wenig auf die linke Schulter neigen, wenn man mit ihnen sprach. Und auf sie zugehen mit hohen, langsamen Schritten, etwa so... Und er stetzte auf den Spiegel zu und schwenkte den Hut, daß die Federn die Dielen fegten.

„Schöne und edle Dame“, begann er. „Wohledele Dame.“

Aber da öffnete sich die Tür und José Maria trat ein.

„El Jan“, sagte er erstaunt. „Willst du zum König?“

„Weshalb nicht?“ machte Jan und zupfte an den Brüsseler Spitzen auf der Brust. „Weshalb soll ich nicht zum König wollen? Könnte mir Hochwürden einen Grund dafür sagen? Glauben Euer Hochwürden, daß nur Sie mit Exzellenzen verkehren dürfen, wobei ich richtige, nach welchem Parfüm duftende Exzellenzen meine und nicht solche, die nach Regensburg Krämerläden riechen? Allerdings, hochwürdig Herr, zukunftsiger Beichtvater von Fürstinnen, gehe ich, Jan Pöbel, zum Fest auf das Rathaus, von Seiner Exzellenz dem Herrn Marchese di Spinola, General, persönlich invitiert.“

(Fortsetzung folgt)

# Tag in Litzmannstadt

## Ein frohes Gesicht, ein nettes Wort

„Das Verkaufen macht keinen Spaß mehr“, meinte ein Verkäufer gegenüber einer Verkäuferin. Sie hat gewiß nicht so unrecht, wenn sie daran denkt, daß ihr ganzes Verkaufsgeschäft darin besteht, festgesetzte Warenmengen auf bestimmte Zeitabschnitte lediglich zu verteilen. Dem tüchtigen Verkäufer muß es ja Freude bereiten, wenn er den Erfolg richtiger Kundenbehandlung in schließlich erfolgreichem Kauf feststellen durfte.

Jedenfalls ist aber die Art des Kriegsverkaufs kein Freibrief für schlechtes Benehmen dem Käufer gegenüber. Es ist auch psychologisch unklug, wenn das Interesse der Verkäuferin in dem Augenblick erlahmt, wo der Kunde sich zum Einkauf entschlossen oder seine Einkäufe erledigt hat. Gerade dann sollte die Verkäuferin besonders aufmerksam sein. Ein paar nette Worte, ein frohes Gesicht, ein freundlicher Dank lassen auch die Verkaufskraft selbst zu einer froheren Einstellung in ihrer Tätigkeit kommen, selbst dann, wenn in ihr der Unwille über den Andrang und die Arbeitsanhäufung überhand nehmen will. Jeder Käufer hat sein Maß an Sorgen zu schleppen. Er ist für jedes freundliche Wort beim Einkauf dankbar, weiß er doch, daß es aus ehrlicher Überzeugung geboten wird, ohne den Hintergedanken geschäftsmäßiger Kundenwerbung.

## Wir verdunkeln heute von 17 bis 7.25 Uhr

**Küchenabfälle für das Ernährungshilfswerk**  
Abgeben in das Sammelgebiet des EHW. für Küchenabfälle aller Art, das bisher die Horst-Wessel-, Hermann-von-Salza-, Ostland-, König-Heinrich-, Luther-, Erhard-Patzer-, Ulrich-von-Hutten-, Marktstraße, den Wasserring, die Buschlinie, den Kopischweg, die Askanier-, Schauenburger-, Markgraf-Gero-, Mark-Meißner-, Adolf-Eichler-, Dietrich-Eckart- und Meisterhaus-Straße umfaßt, ist die Adolf-Hitler-Straße von der Straße der 8. Armee bis zur Erhard-Patzer-Straße neu einbezogen. NSV-Sammel-eimer werden im Laufe dieser Woche an die Haushaltungen abgegeben. Die deutsche Bevölkerung wird gebeten, ihre Küchenabfälle dem EHW. zur Verfügung zu stellen. Es wird erwartet, daß jeder zu diesem sozialen Hilfswerk beisteuert, damit Litzmannstadt anderen Städten nicht nachstehe.

## Rundfunk vom Mittwoch

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Behalten: Britisch-Nordamerika. 12.45 Opernmelodien. 14.15 Beschwinge Weisen. 15.30 Solistenmusik. 16.00 Beliebte Klänge. 17.10 Bunter Melodienstraß. 18.00 Zeitgenössischer Unterhaltung. 20.15 Melodien, oft gewünscht und oft gespielt. 21.00 Die bunte Stunde. Deutsches Programm: 17.15 Lied-, Chor- und Orchestermusik. 20.15 Sinfonische kammermusikalische Werke von Mozart, Stamitz und Prinz Louis Ferdinand von Preußen. 21.00 Aus der Welt der Oper.

## Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, NS-Frauenschaft, Jugendgruppe. Treffen Jugendgruppe Hallenschwimmbad Freitag 19.30 Uhr mit Tanzmusik.  
Kreisleitung, Amt für Volkswahlhilfe. Donnerstag 15.30 Uhr NSV-Kreisamtsleitung, Oststraße 3, Besprechung aller Hilfsstellenleiterinnen, Schwestern und sozialen Hilfskräfte.

## Unsere Kinder müssen vor dem Eistod bewahrt werden!

Kürzlich haben drei Jungen noch nicht tragfähiges Eis betreten und sind eingebrochen. Das mutige Eingreifen eines Fünfzehnjährigen rettete sie vom Tod des Ertrinkens. Nicht immer ist Hilfe so unmittelbar zur Stelle. Wir veröffentlichen daher Auszüge aus einem Auftruf des H-Gruppenführers Generalleutnant der Waffen-SS, Franz Breithaupt, Führer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gemeinschaft, der sich in dieser Frage an alle Eltern und Erzieher richtet:

Der Winter, der den Älteren viel Sorge und Ungemach bringt, ist ein Freund der Jugend, der ihr Eis und Schnee zur Freude und körperlichen Erleichterung schenkt. Ein in der kalten Winterluft gestählter Körper ist gefeit gegen Erkältungskrankheiten. Aber der Winter birgt auch eine Gefahr in der dünnen, trügerischen Eisfläche. Sie wird leider zu oft trotz aller Warnungen von der Jugend betreten, und unerbittlich greift der nasse Tod, den wir im Sommer durch das Rettungsschwimmen bekämpfen, nach den jungen Opfern. Erhöhte Aufmerksamkeit gilt daher in diesen Wochen dem Treiben der Kinder. Warnt sie dringend vor dem Betreten nicht freigegebener Eisflächen.

## Die Stimme im Winkel

Man schrieb das Jahr 1930. Die Zeit war für Altertümer ungünstig. Sie war geradezu katastrophal schlecht. Der Antiquitätenhändler Schimmelpfeng hatte zum Beispiel seit Monaten kein einziges Stück von seinem Lager mehr verkauft. Für Schimmelpfeng war also die Stunde gekommen, unter sein verpuschtes Leben den Schlußstrich zu setzen. „Wunder geschehen keine mehr...“ murmelte er geistesabwesend vor sich hin, indes seine Hände mit der grüneisernen Schnur spielten, mit der sich Kara Mustapha nach der Niederlage vor den Toren Wiens erdrosselt hatte. Es war eines von den zehn Stücken dieser Art, die im Handel kursierten. Sie war — unter Gutgläubigen — achthundert Mark wert. Auch Schimmelpfeng blieb nur diese Schnur... „Doch... es geschehen noch Wunder!“ räumte eine Stimme aus der Ecke seines Zimmers.

Schimmelpfeng sah sich in dem leeren Raum um. Habe ich Halluzinationen oder ist das schon Irrenn? dachte er. Er war so weit, daß ihn auch der Gedanke, nun völlig den Verstand verloren zu haben, gleichgültig ließ. Seinetwegen mochte er vor dem Ende noch ein wenig phantastieren. Selbstmord in einem Anfall von Geistesgestörung, das entschuldigste seine Abseits, freiwillig aus dem Leben zu gehen, wenigstens vor der Öffentlichkeit.

„Wieso“, fragte er also das Gespenst in seinem Zimmer.

„Ihr Telefon ist ein solches Wunder!“ kam die Antwort zurück.

# Das Jahr 1944 wird unsere Hitler-Jugend bereit finden

Bannführer Fenske rief die Bannstube der Banne Litzmannstadt-Stadt, Litzmannstadt-Land und Lentschütz im kleinen Feierraum der Inspektionsschule zu einer Jahresanfangstagung zusammen, um ihnen Richtlinien für die Arbeit im Jahre 1944 zu geben. An dieser Tagung nahmen auch HJ- und Jungvolkführer teil, die zur Zeit in einem Führerlehrgang in der Inspektionsschule zusammengefaßt sind.

Nachdem Bannführer Fenske zunächst einen Überblick über die allgemeine politische Lage gegeben hatte, wies er auf die Kameradinnen und Kameraden hin, die sich beispielhaft täglich in den luftgepöbelten Gebieten bewähren. Daher muß die Parole für die Hitler-Jugend dieses Gebietes sein, sich ebenfalls bis zum letzten einzusetzen. Der Kriegseinsatz der HJ,

## Nicht immer gleich drohen: „Ich gehe zur Arbeitsfront!“

Wenn ein kleines Mädchen gerade die ersten Geheversuche hinter sich hat, wenn aus den unverständlichen Lauten der Kinderzunge allmählich eine Sprache geworden ist, dann lernt es auch sehr schnell den Ausdruck: „Ich hole meinen großen Bruder!“ Was denken Sie von einem solchen Verhalten? — Nun, so ein richtiger Junge — sagen wir einmal: ein Jungvolkpimpf — würde niemals seinen „großen Bruder“ mit Meinungsverschiedenheiten unter seinen Kameraden behelligen, er würde vielmehr die Sache im kleinen Kreis selbst ausfechten.

Was bei diesem Beispiel so selbstverständlich klingt, müßte eigentlich auch im Arbeitsleben — zumal im Krieg — etwas Natürliches sein. Betrachten wir einmal den Betrieb als Familie oder als Kameradschaftskreis, der er doch sein soll. Wie viele „kleine Mädchen“ können wir da immer noch antreffen, die mit dem „großen Bruder“ drohen, die in jedem Augenblick mit dem Kinderschreck hervorzuplatzen: „Ich gehe zur Arbeitsfront!“

Diesen Leuten, die in der Tat bei der Kreiswahrung einen festen Kundenstamm bilden, muß einmal gesagt werden, daß sie wirklich nur mit „kleinen, schwachen Mädchen“ vergleichen werden können. Wer nicht den Mut hat, bei einer kleinen Meinungsverschiedenheit oder einer kleinen Reiberei sein Recht zunächst in der Betriebsfamilie selbst zu suchen, um durch den Betriebsobmann oder den Betriebsführer eine Klärung zu erreichen, der muß sich klar darüber sein, daß er bei der DAF-Kreiswahrung als ein recht seltsamer Kunde erscheinen wird. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß die Kreiswahrung sich etwa in ihren Büros einschließen will, daß es für ein Gefolgschaftsmitglied unmöglich ist, an höhere Dienststellen heranzukommen. Nein, ein wirklich schwerwiegender Fall gehört dorthin. Und es wird bei der Kreiswahrung auch niemand daran denken, sich einem solch wichtigen Fall zu verschließen. Den Mitgliedern der DAF stehen jederzeit alle Türen offen, wenn sie in einer wesentlichen Angelegenheit einen Rat brauchen. Das weiß jeder. Um so verwerflicher ist es aber, wenn einzelne glauben, die Arbeitszeit des im Krieg so sehr eingeschränkten Kreiswahrung-Personals zu dreiviertel für

## Briefkasten

Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

Maria O. Frithjof Fischer-Sörensen, Pseudonym: Wolf Sörensen, Weltanschauliche Dichtung. Geschäftsführer und Schriftleiter in München, Mittermayerstraße 18, Geb. 23. 7. 1899. „Stimme d. Ahnen“ und „Freund Heim“.

G. K. Für jede Ehe ist die behördliche Genehmigung in Gestalt des Ehefähigkeitszeugnisses erforderlich. Es ist beim Gesundheitsamt zu beantragen. Unmündliche bedingten die Genehmigung ihres gesetzlichen Vormundes.

E. K. Sie müssen Ihre Anfrage bezüglich der Versicherung an die Stelle richten, von der Sie die Pension beziehen.

W. W., Freihaus. Die Buchbinder-Lohnung für den Reg.-Bez. I. besteht in Posen, Schlageterstraße 12. Dort erfahren Sie auch die Lohnsätze.

H. P. Auf Grund der Anordnung des Oberbürgermeisters vom 8. 2. 43 sind die Eigentümer der Grundstücke verpflichtet, die Gehsteige und Straßenübergänge von Schnee und Eis zu säubern. Zur Vermeidung von Glätte ist feingesiebte Asche oder Sand zu streuen. Bei Zuwiderhandlung: Zwangsgeld bis zu 150 RM oder Zwangshaft bis drei Wochen.

der unendlich viele Aufgaben stellt, ist der Ehrendienst der deutschen Jugend. Auf jeden einzelnen kommt es heute an. Jede Führerin und jeder Führer muß daher vorbildlich sein. An ihnen wird es liegen, ob die Mädel und Jungen bereit sind, von sich aus freudig und einsatzbereit ihre Pflicht zu tun. Eine Einheit sieht so aus wie ihr Führer oder ihre Führerin. Mit den Tugenden — Gehorsam, Treue und Kampf — wird die Jugend ihre Aufgaben lösen. Es kommt darauf an, wach und bereit zu sein! Und heute mehr denn je muß die Jugend ihren revolutionären Geist bewahren und pflegen. Die HJ. will den beispielhaften Einsatz unserer Frontsoldaten durch ständigen Einsatz in der Heimat rechtfertigen. — Das Jahr 1944 wird uns alle bereit sehen! K. N.

## Die Feiertage im Jahr 1944

Ostern und Pfingsten fallen 14 Tage früher als 1943, und zwar auf den 9. April bzw. den 28. Mai. Der Muttertag ist acht Tage vor Pfingsten, am 21. Mai. Die beweglichen Feste werden übrigens an den gleichen Tagen begangen wie im Jahr 1939. Das Jahr 1944 hat mehrere Doppelfeiertage: Der 1. Mai, der nationale Feiertag des deutschen Volkes, fällt auf einen Montag. Dadurch, daß im Schaltjahr ein Tag übergangen wird, gibt es 1944 auch drei Weihnachtstage, da der erste Feiertag ein Montag ist. Im Jahre 1944 jährt sich auch zum dreißigsten Male der Tag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges.

**Festnahme einer vierzehnjährigen Taschendiebin.** Die 14 Jahre alte Polin Maria Cichecka hat in einem deutschen Wagen der Straßenbahnlinie 10 einer Frau die Handtasche aus der Einkaufstasche gestohlen und ist damit von der fahrenden Straßenbahn abgesprungen. Da die Geschädigte sofort nach dem Absprung den Verlust ihrer Handtasche feststellte und die Verfolgung des Mädchens aufnahm, konnte diese der Polizei übergeben werden. Hier erklärte sie, daß die Geschädigte sie habe bestehlen wollen und die bei ihr gefundene Handtasche ihr Eigentum sei. Nachdem sie auch bei der Kriminalpolizei anfangs versucht hatte, den Diebstahl zu bestreiten, gab sie dann schließlich die Tat zu.

**Fundunterbringung.** Der 44 Jahre alte Pole Josef Deredas fand in der Zufuhrröhre ein Köfferchen mit Ausweispapieren und Lebensmittelkarten. Er gab es nicht ab, obwohl die Straßenbahnschaffnerin ihm das Köfferchen abnehmen wollte. Er wurde festgenommen.

**Einbruch.** Wahrscheinlich in den Tagesstunden sprengte ein Unbekannter die Tür zum Wäscheboden eines Hauses in der Danziger Straße und entwendete Wäsche im Gesamtwert von 300 RM.

## Was alles in der Welt geschieht

**Stecknadel in der Speiseröhre**  
Stuttgart. In Zöchlingen verpeelte ein Mädchen einen aus Apfeltellen zusammengesetzten Zwerg, der als Tischschmuck gedient hatte. Dabei verschluckte es eine Nadel, die in der Speiseröhre steckenblieb. Die Nadel konnte, allerdings nur unter großen Schwierigkeiten, noch rechtzeitig von einem Arzt entfernt werden, so daß das Mädchen dem Leben erhalten blieb.

## Mit Holzschuh totgeschlagen

Strasbourg. Ein seit Jahren zwischen den Familien Thalman und Halter in Schirrhein bei Haguenau i. E. bestehender Streit nahm einen schmerzhaften Verlauf. Bei ermutigten Auseinandersetzungen ergriff die 30jährige Frau Johanne Thalman einen Holzschuh und schlug damit ihrem Nachbarn, den 69 Jahre alten Remigius Halter über den Kopf. Halter brach tot zusammen.

## Wirtschaft der L. Z. Die Transportlenkung für Lebensmittel

Die neue Schlachtviehmarktordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft verbietet grundsätzlich den Versand von Fleischwaren über 100 km vom Herstellungsort. Es kann heute nicht verantwortet werden, daß beispielsweise Würst von Schleswig-Holstein nach Tirol oder umgekehrt von Bayern nach Berlin gesandt wird. Der Versand von frischem Fleisch war schon zu Beginn des Krieges auf wenige Ausnahmen beschränkt worden und die Schlachtviehmärkte sind seit Bestehen der Marktordnung auf bestimmte Überschubgebiete angewiesen. Mit der Transportbeschränkung von Fleischwaren schließt sich nun gewissermaßen der Ring. In ähnlicher Weise ist die Transportlenkung bei anderen Lebensmitteln durchgeführt worden. Der Reichsstand kann für sich in Anspruch nehmen, von der ersten Zeit seines Bestehens an mit seinen Marktordnungen für eine verkehrsgünstige Absatzgestaltung gesorgt zu haben. Von vorangegangenen Verkehrsverhältnissen im Krieges besondere Rücksichten erforderten sind in der Ernährungswirtschaft die Transporte auch in den Fällen beschränkt worden, in denen in Friedenszeiten aus Rücksicht auf den Gaumen der Verbraucher und den Wettbewerb der Hersteller noch der Versand über weitere Strecken zugelassen war. Das bekannteste Beispiel dafür ist die Flurbereinigung der Brauereien. Bei Bier wurde der Versand über 100 km genehmigungspflichtig gemacht, über 250 km gänzlich verboten. In ähnlicher Weise ist der Marmeladenversand, der Transport von Essig und Senf eingeschränkt worden, wobei freilich mitunter ein Kundentausch unausbleiblich war. Innerhalb der Zuckerwirtschaft sind Verkehrsplanungen für den Roh- und

## Kultur in unserer Zeit

**Theater**  
Generalintendant Dr. Franz Ulbrich, der als Sohn eines Arztes am 22. Januar 1885 in Baerenstein i. Sa. geboren ist und in Dresden das Gymnasium besucht hat, feiert in diesen Tagen sein 25jähriges Intendantenjubiläum. 1911 ging Ulbrich in die Praxis, und zwar zunächst als Dramaturg und Regisseur nach Oldenburg. In Meiningen begann er seine Tätigkeit als Theaterleiter, 1919 wurde er Intendant dieser traditionsreichen Bühne und ist 1924 als Generalintendant nach Weimar berufen worden. Hier hat Ulbrich gewirkt, bis er nach der Machtübernahme als erster nationalsozialistischer Generalintendant an das Berliner Staatstheater berufen wurde. Nachdem er hier den notwendigen Aufbau dieser Bühne eingeleitet hatte, übertrug man ihm die Leitung des Preussischen Staatstheaters in Kassel, wo er auch heute noch wirkt. Ulbrich hat sich, wo immer er tätig war, einerseits für eine künstlerisch hochwertige, die Dichtung erfüllende Klassikerpflege eingesetzt, andererseits hat er mit voller Aufgeschlossenheit dem modernen Autor seine Bühne geöffnet und sich um die Pflege nationalsozialistischer Dramatik besonders verdient gemacht. Er hat selbst eine erfolgreiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltet, eine Anzahl von Dramen und einige Gedichtbände veröffentlicht.

## Neue Bücher

Auguste Supper: „Die von der Blumenwiese“. (Roman, 307 Seiten, Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, geb. 5.20 RM.) Mit einer herzlichen Erzählerfreude läßt uns die Verfasserin am Beispiel einer Vorstadtstraße — das ist die Blumenwiese — echte Kleinstadtleben miterleben, die aber dennoch kein bloßer Stadtkitsch sind. Sie zeigen eher vom Anteilnehmen des einen Bewohners am Leben des anderen. Die Autorin spricht nicht von einem anonymen Pflanzentier-Publikum, das sich nur flüchtig kennt, sondern von einer Art Schicksalsgemeinschaft der Blumenwiese. Jeder einzelne ist sich bewußt, daß auch das Leben seines Nachbarn irgendwie schicksalhaft bedingt ist, wie es sich beispielsweise an dem sich erst spät verheiratenden Messerschmid Ritter offenbart. Das Ganze ist feinfühlig, ja fräulich geschrieben und ist deshalb sicher willkommen gerade in der Hand unserer Frauen. Otto Kniese.

## Erzählte Kleinigkeiten

Karl Lerbs erzählt: Unter der Regierung Karl Emanuels I. von Sardinien kam zu Turin das Vergehen eines Finanzpräsidenten zur Aburteilung, der für mehrere hunderttausend Gulden falsche Banknoten in Umlauf gesetzt hatte. Er wurde zum Tode durch den Strang verurteilt. Da er indessen einem angesehenen Grafenhaus entstammte, versuchten einflussreiche Leute den König zu bewegen, daß er die Strafe in die weniger schimpfliche Hinrichtung durch das Schwert verwandele. „Nein“, sagte König Emanuel, „bisher hat man immer nur Leinwand gehängt; jetzt muß der Galgen auch einmal mit Sammethosen verziert werden.“ Und so geschah es.

## Die Stimme im Winkel

„Ich habe alle meine Kunden und Freunde bereits angerufen. Es will keiner einen Stuhl Ludwig XIV. oder einen Biedermeiersekretär...“ rechtfertigte Schimmelpfeng sich.

„Rufen Sie einmal einen Unbekannten an“, beharrte der Unbesichtbare. „Wählen Sie mit geschlossenen Augen irgendeine Nummer!“ Blödsinn, dachte Schimmelpfeng. Aber er tat es. Eine Dame meldete sich. Schimmelpfeng trug ihr todesmutig ein Zimmer im Barockstil an. D'e Dame unterdrückte einen Freudenschrei. Gerade das suchte sie für ihre Tochter. Ob er auch Japonika hätte? Gewiß, den wundervollsten Wanderschmuck, den sie sich denken könne. Vor Schimmelpfengs Augen kreisten rote Räder. Die Dame wollte achtausend Mark dafür anlegen. Wie im Fieber legte der Antiquitätenhändler den Hörer auf. Mit heißen Ohren adidierte er Empirestühle zu japanischen Schilden aus der Zeit des 84. Mikados, setzte einen Posten Nippes von Osaka zu einer Pendule, die er aus dem Besitze der Gräfin Fournier erworben hatte, und krönte seine Kalkulation durch ein Bett, in dem erwiesenermaßen oder nicht der Marschall Ney vor der Schlacht bei Friedland geschlafen hatte. Die Rechnung ergab einen Gewinn von glatt zehntausend Mark. Er war aus dem Wasser.

## Erzählte Kleinigkeiten

„Mitnichten!“ ließ sich die Stimme aus der Ecke wieder vernehmen. „Nicht einen Pfennig verdienen Sie an der Sache!“

„Wieso?“ röchelte Schimmelpfeng.

„Sie haben der Dame Ihre Adresse nicht genannt. Und Ihre Telefonnummer wissen Sie

## Die Stimme im Winkel

„Ich habe alle meine Kunden und Freunde bereits angerufen. Es will keiner einen Stuhl Ludwig XIV. oder einen Biedermeiersekretär...“ rechtfertigte Schimmelpfeng sich.

„Rufen Sie einmal einen Unbekannten an“, beharrte der Unbesichtbare. „Wählen Sie mit geschlossenen Augen irgendeine Nummer!“ Blödsinn, dachte Schimmelpfeng. Aber er tat es. Eine Dame meldete sich. Schimmelpfeng trug ihr todesmutig ein Zimmer im Barockstil an. D'e Dame unterdrückte einen Freudenschrei. Gerade das suchte sie für ihre Tochter. Ob er auch Japonika hätte? Gewiß, den wundervollsten Wanderschmuck, den sie sich denken könne. Vor Schimmelpfengs Augen kreisten rote Räder. Die Dame wollte achtausend Mark dafür anlegen. Wie im Fieber legte der Antiquitätenhändler den Hörer auf. Mit heißen Ohren adidierte er Empirestühle zu japanischen Schilden aus der Zeit des 84. Mikados, setzte einen Posten Nippes von Osaka zu einer Pendule, die er aus dem Besitze der Gräfin Fournier erworben hatte, und krönte seine Kalkulation durch ein Bett, in dem erwiesenermaßen oder nicht der Marschall Ney vor der Schlacht bei Friedland geschlafen hatte. Die Rechnung ergab einen Gewinn von glatt zehntausend Mark. Er war aus dem Wasser.

## Erzählte Kleinigkeiten

„Mitnichten!“ ließ sich die Stimme aus der Ecke wieder vernehmen. „Nicht einen Pfennig verdienen Sie an der Sache!“

„Wieso?“ röchelte Schimmelpfeng.

„Sie haben der Dame Ihre Adresse nicht genannt. Und Ihre Telefonnummer wissen Sie

## Die Stimme im Winkel

„Ich habe alle meine Kunden und Freunde bereits angerufen. Es will keiner einen Stuhl Ludwig XIV. oder einen Biedermeiersekretär...“ rechtfertigte Schimmelpfeng sich.

„Rufen Sie einmal einen Unbekannten an“, beharrte der Unbesichtbare. „Wählen Sie mit geschlossenen Augen irgendeine Nummer!“ Blödsinn, dachte Schimmelpfeng. Aber er tat es. Eine Dame meldete sich. Schimmelpfeng trug ihr todesmutig ein Zimmer im Barockstil an. D'e Dame unterdrückte einen Freudenschrei. Gerade das suchte sie für ihre Tochter. Ob er auch Japonika hätte? Gewiß, den wundervollsten Wanderschmuck, den sie sich denken könne. Vor Schimmelpfengs Augen kreisten rote Räder. Die Dame wollte achtausend Mark dafür anlegen. Wie im Fieber legte der Antiquitätenhändler den Hörer auf. Mit heißen Ohren adidierte er Empirestühle zu japanischen Schilden aus der Zeit des 84. Mikados, setzte einen Posten Nippes von Osaka zu einer Pendule, die er aus dem Besitze der Gräfin Fournier erworben hatte, und krönte seine Kalkulation durch ein Bett, in dem erwiesenermaßen oder nicht der Marschall Ney vor der Schlacht bei Friedland geschlafen hatte. Die Rechnung ergab einen Gewinn von glatt zehntausend Mark. Er war aus dem Wasser.

## Erzählte Kleinigkeiten

„Mitnichten!“ ließ sich die Stimme aus der Ecke wieder vernehmen. „Nicht einen Pfennig verdienen Sie an der Sache!“

„Wieso?“ röchelte Schimmelpfeng.

„Sie haben der Dame Ihre Adresse nicht genannt. Und Ihre Telefonnummer wissen Sie

## Die Stimme im Winkel

„Ich habe alle meine Kunden und Freunde bereits angerufen. Es will keiner einen Stuhl Ludwig XIV. oder einen Biedermeiersekretär...“ rechtfertigte Schimmelpfeng sich.

„Rufen Sie einmal einen Unbekannten an“, beharrte der Unbesichtbare. „Wählen Sie mit geschlossenen Augen irgendeine Nummer!“ Blödsinn, dachte Schimmelpfeng. Aber er tat es. Eine Dame meldete sich. Schimmelpfeng trug ihr todesmutig ein Zimmer im Barockstil an. D'e Dame unterdrückte einen Freudenschrei. Gerade das suchte sie für ihre Tochter. Ob er auch Japonika hätte? Gewiß, den wundervollsten Wanderschmuck, den sie sich denken könne. Vor Schimmelpfengs Augen kreisten rote Räder. Die Dame wollte achtausend Mark dafür anlegen. Wie im Fieber legte der Antiquitätenhändler den Hörer auf. Mit heißen Ohren adidierte er Empirestühle zu japanischen Schilden aus der Zeit des 84. Mikados, setzte einen Posten Nippes von Osaka zu einer Pendule, die er aus dem Besitze der Gräfin Fournier erworben hatte, und krönte seine Kalkulation durch ein Bett, in dem erwiesenermaßen oder nicht der Marschall Ney vor der Schlacht bei Friedland geschlafen hatte. Die Rechnung ergab einen Gewinn von glatt zehntausend Mark. Er war aus dem Wasser.

## Erzählte Kleinigkeiten

„Mitnichten!“ ließ sich die Stimme aus der Ecke wieder vernehmen. „Nicht einen Pfennig verdienen Sie an der Sache!“

„Wieso?“ röchelte Schimmelpfeng.

„Sie haben der Dame Ihre Adresse nicht genannt. Und Ihre Telefonnummer wissen Sie

# Aus unserem Wartheland

## Der Reichsjustizminister eingetroffen

Drahtmeldung unseres Posener Vertreters  
In der Gauhauptstadt Posen ist der Reichsminister der Justiz, Dr. Thierack, eingetroffen, um am heutigen Mittwoch die Amtseinführung des neuen Generalstaatsanwaltes, Hauptsturmführers Steinberg, vorzunehmen. Im Anschluß an seinen Posener Besuch wird sich der Reichsminister der Justiz auch nach Litzmannstadt begeben.

## Görlitz (Zgierz)

Erweiterte Volksbücherei. Die Städtische Volksbücherei in Görlitz, die in einem städtischen Gebäude gegenüber dem Rathaus untergebracht ist, konnte inzwischen ihren Buchbestand auf rund 4000 Bände erhöhen, nachdem sie einen weiteren Zugang von rund 1200 Büchern erhalten hat. Die jetzt aus Leseraum und Ausgabe bestehende Bücherei wird infolge dieses Neuzuganges und auf Grund der außerordentlich starken Inanspruchnahme durch Einbeziehung eines weiteren Raumes vergrößert. Die so reichhaltige Bücherei wird insbesondere auch von Umquartierten besonders begrüßt, die bei der Auswahl der geliehenen Bücher ein erfreuliches Wissensbedürfnis über Werdegang und Verhältnisse ihrer neuen Kriegsheimat an den Tag legen. Nach der Katalogisierung der besser als bisher befriedigt werden können. Somit konnte mitten im Krieg ein Instrument der Belehrung gefördert werden.

## Der Dieb wird auch diesmal nicht entkommen können

Zur Überwachung und Sicherung der Bevölkerung ist überall der Streifendienst eingesetzt. Bei einem Frühappell, wie ihn unser Bild zeigt, macht der Abteilungsleiter des Streifendienstes seine Männer mit dem Haftbefehl und dem Bild eines gesuchten polnischen Diebes bekannt. Nun geht es auf die Suche, die mit kaum einer Ausnahme immer erfolgreich ist, denn in den Reihen des Streifendienstes stehen Männer, die ihr Handwerk verstehen und unermüdetlich in der Heimat einen nicht leichten Dienst zum Wohle der Frauen und Kinder und zur Erhaltung des Besitztums versehen.



(PK-Aufn.; Kriegsberichterst. Splith, HB.)

# Die Wichtigkeit der Archivpflege im Wartheland

Das Reichsarchiv zeigt in einer am gestrigen Dienstag im Kaiser-Friedrich-Museum eröffneten Ausstellung einen Ausschnitt seiner Tätigkeit. Von dem Umfang der Arbeit geben sodann einleitend zwei graphische Darstellungen ein anschauliches Bild: Die Akten und Urkunden des Reichsarchivs würden ein Quadrat in der Höhe des Schloßturmes oder eine Grundfläche von dem Umfang des Posener Bahnhofvorplatzes füllen. Die Gestelle würden aneinandergereiht eine Länge von 17,6 Kilometern ergeben, was einer Entfernung Posen-Burgstadt entspräche. Die Archivpflege erstreckt sich nicht nur auf die staatlich anfallenden Archive, sondern sie erfaßt auch die Privatarhive. Es haben bereits im 19. Jahrhundert Maßnahmen zur Pflege der Archive bestanden. Die heutigen Richtlinien für ihre verwaltungsmäßige Erfassung und Bearbeitung wie für die Pflege sind durch die Verordnung vom 4. 8. 1934 gegeben. Sie bilden auch die Grundlage für die Archivpflege im Reichsgau Wartheland.

Für die Pflege der wartheländischen Archive sind im Gau insgesamt 78 ehrenamtliche Archivpfleger tätig. Es kommen somit fast auf jeden Kreis zwei ehrenamtliche Archivpfleger. Die am Dienstag eröffnete Ausstellung gibt einen Überblick auf das Ergebnis der einjährigen Tätigkeit dieser Archivpflege vom Sommer 1942, in dem die eigentliche Archivpflege erst richtig angefangen ist, bis zum Sommer 1943. Die Ausstellung läßt deutlich den Wert einer geordneten Archivpflege erkennen, um einmal die im Gau vorhandenen archivarischen Bestände zu erfassen und sie vor einer unsachgemäßen Behandlung zu bewahren. Interessant

ist in dieser Beziehung die Geschichte des Archives der Stadt Wreschen, das sich in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg im Besitz des Preussischen Staatsarchivs befand, dann an die Polen ausgeliefert werden mußte, in den Kriegswirren verloren ging und jetzt erst wieder aufgefunden werden konnte. Die Bedeutung einer geordneten Archivpflege wird beispielsweise auch durch die Tatsache unterstrichen, daß von dem Archiv des Schlosses Antonin wertvolle Bestände erst beim Altpapierhändler gesichert werden konnten.

Ein Gang durch die Ausstellung gab ein interessantes Bild von den Werten, die in den wartheländischen Archiven enthalten sind. Die aufgezeigten Urkunden gehen teilweise bis auf die Mitte des 13. Jahrhunderts zurück. Sie geben einen interessanten Anschauungsunterricht von der deutschen Entwicklung des Landes, denn in sämtlichen Urkunden, ob sie in deutscher, polnischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sind, spricht eindeutig die kulturelle und wirtschaftliche Erschließung des Gebietes durch das deutsche Volkstum. Zu den wertvollsten Einzelsammlungen zählt das Archiv der Herrschaft Antonin; die geschlossen erhaltene Sammlung des Gutes Schwarzenau enthält interessante Dokumente mit Unterschriften von Wallenstein, Ludwig XIV. und Napoleon. In ihrer Gesamtheit gibt die Ausstellung nicht nur ein Bild von der Tätigkeit des Reichsarchivs, sondern sie vermittelt darüber hinaus auch wertvolle Erkenntnisse der Entwicklung unseres Gaus.

## Turek

Fr. Betrügerischer Postzusteller erhielt Strafzettel. Der Pole Graczkowski in Seebreiten über Turek hat als Postzusteller versucht, Pakete mit Lebensmitteln an polnische Bekannte in Litzmannstadt zu verschicken und hatte dabei deutsche Personen als Absender auf dem Paket benannt. Vom Amtsgericht in Kalisch wurde der Pole zu vier Monaten Straflager verurteilt.

Fr. Eine Schachgemeinschaft gegründet. Am 7. 1. 1944 fand der erste Spielabend des neugegründeten „Schachklub Turek“ statt. Die zahlreiche Beteiligung hat das rege Interesse an einer solchen Spielgemeinschaft erwiesen, die in enger Zusammenarbeit mit der NSG „Kraft durch Freude“ steht. Die Spielabende finden nun regelmäßig jeden Freitag abend in der Kantine des Landratsamts statt.

## Welun

Wieder Brand durch spielenden Jungen. In der Scheune des polnischen Zeithofverwalters Andrzej Zajonc in Moorhammer (Kreis Welun) brach ein Schuppenfeuer aus, durch das die Scheune mit Getreide- und Futtermitteln vernichtet wurde. Der Gesamtschaden beträgt etwa 2500 RM. Der Brand war von dem vierjährigen Polen Josef Zelek beim Spielen mit Zündhölzern verursacht worden. Die Mutter des Jungen wird wegen Verletzung ihrer Aufsichtspflicht festgenommen.

## Neu-Sulzfeld

eg. Auch Warthehallen für die Autobuslinie. Wie an den Strecken der Litzmannstädter Elektrischen Zufuhrbahnen (LEZ.) allenthalben Warthehallen bestehen, so wurden auch nach Übernahme der Autobuslinie nach Löwenstadt durch die LEZ. entsprechende Warteräume an der Endstation in Löwenstadt geschaffen, die den wartenden Fahrgästen bei Regenwetter Unterkunft bieten. Der Löwenstädter Warteraum ist sogar in einem massiven Gebäude untergebracht, so daß er auch als Schutz gegen die Winterkälte in Frage kommt.

## L. Z.-Sport vom Tage

Auch dieses Jahr Winterwehrkämpfe. Die Kämpfe im Osten beweisen erneut die Bedeutung und Notwendigkeit der Truppenausbildung für den Winterkrieg. Deshalb führt die 5. im Rahmen ihres Ausbildungsprogramms auch diesem Jahr bis zum 15. April die Winterwehrkämpfe durch. Wie bei den Wehrkampftagen im Schießwehrgeschäft beteiligten sich daran auch die SA und deren Wehrmannschaften. Glieder der NSDA und die ihr angeschlossenen Verbände, die Wehrmacht, die Waffe-44, Polizei und Reichsarbeitsdienst sowie die Betriebsportgemeinschaften der NS-Gem. „Kraft durch Freude“.

## Überraschung im Stuttgarter Handball

Das Stuttgarter Hallen-Handballturnier in der Halle von Kornwestheim, an dem 48 Mannschaften aus dem Gau Württemberg teilnahmen, brachte Überraschungen. Die unlangst in Dortmund erfolgreich gewesene SG-Stuttgart wurde im Endspiel vom TSV. Eslingen glatt mit 6:1 (2:1) geschlagen und bei den Frauen setzte sich der TV. Cannstatt mit 3:2 (1:1) gegen den mehrfachen Gaumeister TG. Stuttgart durch.

## Schi-Meisterschaften in Garmisch

Im Olympia-Gelände von Garmisch-Partenkirchen wurden die Schi-Meisterschaften des Ostens unter starker Beteiligung zum Austrag gebracht. Das Titel im zusammengesetzten Langlauf Sprunglauf holte sich der bekannte Toni Eisberger, der mit Sprüngen von 40 und 48 m bei 205 auch Sieger des Sprunglaufes war. In dem über 12 km führenden Langlauf belegte Michael Döberner (Oberammergau) in 58:15 den ersten Platz.

## Beachtliche Sprungleistungen

Auf der in bester Verfassung befindlichen Schanze des SK. Pfronen gab es ein sehr erfolgreiches Schispringen. Die Akteure warteten nicht bei Leistungen auf, die im Hinblick auf die Ausmaße der Schanze als großartig bezeichnet werden müssen. So schaffte der Tagesbeste, Gölieb Mayr (Pfron) 48, 48 und 46 m und erzielte dafür die Note 33,8. Peter Peppan (Pfron) der beste Jugendliche kam auf 36, 39 und 40 m. Ammeister Ludwig Böck (Nesselwang) erzielte 31,7 (40, 41 und 43 m) die zweitbeste Note des Tages.

## Fußball-Allerlei

Der einstige GG-Meister LSV. Adler-Deffern spielte in Dijon gegen die dortigen Soldatenmannschaft „Burgunder“. Die Elf von Adler-Deffern zeigte sich in bester Verfassung und gewann hoch mit 6:2 Toren.

Nachdem die Begegnung mit Südhannovers Braunschweig nicht zustandekommen ist, hat der Gau Hamburg nun den Bereich Niedersachsen zum Vergleichskampf gewonnen. Es sollen Freundschaftsspiele ausgetragen werden.

Einen Abstrich von vier Punkten hat sich der Gau Köln/Aachen in der Mannschaft von Dr. Renner gefallen lassen müssen, die dadurch auf den 7. Platz zurückgefallen ist. In der Elf spielen eine Anzahl Spieler der bekannten „Soldatenelf des Ostens“.

## FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: LORE GERMAN, Gehr. EDWIN SEBENING. Weihnachten 1943. Darmstadt - Litzmannstadt.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhalte ich die unfaßbar schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Feldwebel, ROA.

Reinhold Lehmann  
Zugführer in einem Grenadier-Bgt., Werbleiter des Verbandes deutscher Genossenchaften Wartheland e. V., Posen, am 1. Dezember 1943 im Osten des Heiligtums starb. Er war mir das Liebste, was ich hatte.

Mortel Lehmann, geb. Petzold, mit mir trauern alle Angehörigen. Posen, den 28. Dezember 1943.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 10. 1. 1944 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester

Marie Holz  
geb. Enge, im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 13. 1. 1944, um 14 Uhr vom Trauerhause, Schöllenweg 21, aus auf dem Friedhof in Janow statt.

Die trauernden Hinterbliebenen, Litzmannstadt, den 11. 1. 1944.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 10. 1. 1944 meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Berthold Flitz  
Fabrikbesitzer  
nach kurzem, in Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. 1. 1944, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

Litzmannstadt, Schlieffenstr. 35/37

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 10. 1. 1944 meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater u. Onkel

Julius Art  
im Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. 1. 1944 um 14 Uhr von der Leichenhalle am Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen, Litzmannstadt-Erzhausen, Aulerstraße 78.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 10. 1. 1944 meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Grams  
geb. Bachmann, verw. Messinger, im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. 1. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Es hat Gott gefallen, am 10. 1. 1944 nach kurzer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater

Andreas Fandrich  
im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. 1. 1944, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin Ida, geb. Lisch, und Kinder, Litzmannstadt, Danziger Str. 99.

## OFFENE STELLEN

Lehrbuchautorin, mit allen vorkommenden Arbeiten in Personalangelegenheiten vertraut, für sofort gesucht. Angebote unter 4442 LZ.

## STELLENGESUCHE

Dipl.-Ing., Chemiker, 58 Jahre alt, Russisch nicht deutschsprechend, sucht entsprechende Stellung in Litzmannstadt. Gefl. Angebote unter 4444 an LZ.  
Textilkauflmann, Expedient, Diktator, 50 Jahre, ledig, augenblicklich hier, sucht passenden Wirkungskreis. Gefl. Angebote 4430 LZ.  
Landwirt, Norddeutscher, z. Z. Betriebsleiter in Frankreich, sucht z. 1. 3. 1944 Stellung als Verwalter eines landwirtschaftl. Betriebes. Angebote unter H. G. 30 115 an Ala Hamburg 1.

Steno-Sekretärin (Sachbearbeiterin), 40 Jahre, sucht selbständigen Wirkungskreis, Wohnungsgestellung erwünscht. Angebote unter 4431 an LZ.

## UNTERRICHT

Wer erteilt Nachhilfeunterricht für einen Schüler der 1. Oberschulklasse? Angebote: Hohensteiner Str. 3, W. 31. erteile Russisch, Lässig, Hermann-Ödler-Str. 94, W. 20. Sprechstunde von 18-19 Uhr.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Röntgenreihenuntersuchung, Anweiler Weg 4.  
Am 13. Januar 1944: Polnische Männer der Ortsgruppen von 8-12 Uhr: Hindenburg; von 12-13 Uhr: Meisterhaus; von 14-15 Uhr: Fridericus; von 15-16 Uhr: Eichenhain; von 16-17 Uhr: Skagerrak, Friesenplatz.  
12/44. Ausgabe von Marinaden. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort 125 g Marinaden auf den Abschnitt 1 der neuen Fischkarte (Marinaden): Bauer Erich Nr. 3551-4220, Braun Elise Nr. 5951-6620, Bruck Robert Nr. 6911-7600, Ciochak Irene Nr. 8631-9300, Schmidt Rudolf Nr. 10751-12100, Auf den Abschnitt 2 der Fischkarte: Ciochak Irene Nr. 1-430, Müller Julius Nr. 1-670. Verbraucher, die ihre Nummerfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 11. Januar 1944.  
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Der Landrat des Kreises Lask. Regelung des Bezuges entrahmter Frischmilch in der 58. Versorgungsperiode, gültig für die Stadt Pabianitz. Deutsche Normalverbraucher erhalten den bisherigen Rationssatz entrahmter Frischmilch in Höhe von ein Liter pro Kopf und Woche. Polnische Verbraucher erhalten auch in der 58. Versorgungsperiode an Stelle entrahmter Frischmilch je Kopf 200 g Magermilchpulver für den ganzen Versorgungszeitraum. Die Verteiler erhalten auf Grund des in der 57. Versorgungsperiode abgegebenen Bezugscheines von der Molkereizentrale Pabianitz die gleiche Menge Magermilchpulver, die sie für die Verteilung in der 58. Versorgungsperiode benötigen. — Verteilung von Brühen- und Suppenwürfeln im Kreis Lask. Deutsche Verbraucher erhalten in der 58. Versorgungsperiode gegen Vorlage ihrer Nährmittelkarten in den Einzelhandelsgeschäften drei Brühen- und einen Suppenwürfel. Die Verteilung der Brühenwürfel erfolgt auf den Abschnitt N 57, der Suppenwürfel auf den Abschnitt N 58 der Nährmittelkarten 57/58. Nach Ablauf der Versorgungsperiode haben die Verteiler die eingereichten Abschnitte zu 100 auf Bogen aufgeklebt dem Ernährungsamt Abt. B. einzureichen.  
Der Landrat des Kreises Lask — Ernährungsamt Abt. B.

Der Bürgermeister Freihaus. Verteilung von Äpfeln. Deutsche Jugendliche bis zum 14. Lebensjahr erhalten auf Abschnitt 2 der Obstkarte 1 kg Äpfel. Freihaus, den 7. Januar 1944. Der Bürgermeister: Versen.

Der Bürgermeister Lentschütz. Die Ausgabe von Sonderbezugsausweisen für Brot an Stelle von Kartoffeln, die bereits durch das Landesernährungsamt Posen Abt. B bekanntgegeben wurde, erfolgt: a) für Deutsche: A-K Mittwoch, 12. 1. 1944, von 8-12 und 14-17 Uhr; L-Z Donnerstag, 13. 1. 1944, von 8-12 und 14-17 Uhr; b) für Polen: A-H Montag, 17. 1. 1944, von 8-12 und 14-17 Uhr; I-L Dienstag, 18. 1. 1944, von 8-12 und 14-17 Uhr; M-P Mittwoch, 19. 1. 1944, von 8-12 und 14-17 Uhr; R-Z Donnerstag, 20. 1. 1944, von 8-12 und 14-17 Uhr. 1. Verbraucher, die bereits 1 Zentner (50 kg) eingekellert haben, erhalten gegen Vorlage der Kartoffelkarte je einen Sonderbezugsausweis I und II. Der Einkellerungsschein 59/61 und der Bestellschein 59 wird ungültig gemacht und abgetrennt. Die übrigen Bestellscheine werden mit einem Siegel versehen. 2. Verbraucher, die 2 Zentner (100 kg) eingekellert haben, erhalten gegen Vorlage der Kartoffelkarte je zwei Sonderbezugsausweise I und II. Der Einkellerungsschein und die drei Bestellscheine 62/64 werden ungültig gemacht und abgetrennt. 3. Verbraucher, die keine Kartoffeln eingekellert haben, erhalten gegen Vorlage der Kartoffelkarte je einen Sonderbezugsausweis A, I und II. Die Einkellerungsscheine 56/58 und 59/61 werden ungültig gemacht und abgetrennt. Sämtliche Bestellscheine werden mit einem Siegel versehen. 4. Verbraucher, die drei Zentner (150 kg) eingekellert haben, erhalten keine Sonderbezugsausweise. Lentschütz, den 11. Januar 1944. Der Bürgermeister: ger. Dr. Jacobs.

## THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestr.  
Mittwoch 12. 1., 14. „Der gestiefelte Kater“. Fr. Verk. 18.30. „Zigeunerbaron“. D-Miete. Teilverk. — Donnerstag, 13. 1., 18.30. „Zigeunerbaron“. E-Miete. Teilverk. — Freitag, 14. 1., 14. „Der gestiefelte Kater“. Fr. Verk. 19. „Bildnis einer Dame“. G-Miete. Teilverk. — Sonnabend, 15. 1., 19. „Die Liebe eines großen Mannes“. S-Miete. Teilverk.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21  
Mittwoch, 12. 1., 18.30. „Berühmtes Fräulein“. Ausverkauf — Donnerstag, 13. 1., 19. „Kolibri“. KdF 13. Ausverkauf. Freitag, 14. 1., 19. „Kolibri“. H-Miete. Teilverk. — Sonnabend, den 15. 1. Geschlossen.

Anollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243  
Täglich das große Neujahrprogramm „Sensationen-Attraktionen“ u. a. Die Fratellina, der Welt beste Clown-Crocker. Bären. Verkauf 18.30, sonntags auch 14 Uhr. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67 und an der Abendkasse.

## FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67  
13.30, 16 und 18.30 Uhr. Erstaufführung „Johann“.  
Capitol — Zietenstraße 41  
13.45, 16.15, 18.45 Uhr. 2. Woche. Erstaufführung „Zirkus Rens“.  
Europa — Schlageterstraße 94  
13.30, 16, 18.30. „Der weiße Traum“.  
Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71  
13.30, 16 u. 18.30 Uhr. 3. Woche. Erstaufführung „Zigeunerbaron“.  
Palast — Adolf-Hitler-Straße 108  
13.30, 16, 18.30. „Der zweite Schuß“.  
Adler — Buschlinie 121  
16, 18.30 Uhr. „Fräulein Frechdachs“.  
14 Uhr Märchenstücke „Hänsel u. Gretel“.  
Corso — Schlageterstraße 55  
13.30, 16, 18.30 Uhr. 5. Woche. „Der Tiger von Eschnapur“.  
Gloria — Ludendorffstraße 74/76  
16, 18.30 Uhr. „Karawane“.  
Mai — König-Heinrich-Straße 40  
14.16, 18.30. „Ein kleiner goldener Ring“.  
Mimos — Buschlinie 178  
In Kürze Wiedereröffnung.

Muse — Breslauer Straße 173  
16 und 18.30 Uhr. „Sie waren sechs“.  
Palladium — Böhmische Linie 10  
14, 16, 18.30 Uhr. „Geliebter Schatz“.  
Heute und morgen 13.30 Uhr Jugendvorführung „Wundervolle Märchenwelt“.  
Roma — Heerstraße 84  
16. 18.30 Uhr. „Der Chor von Leuthen“.  
Heute u. morgen 12 und 14 Uhr Jugendvorführung „Wundervolle Märchenwelt“.  
Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20 Uhr. 1. Peter Rosengren Waldheimat, 2. Der brave Slim, 3. Ufa-Magazin, 4. Sonderdienst, 5. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz  
16 Uhr für Polen, 18.30 Uhr f. Deutsche. „Gero hab ich die Frauen geküßt“.  
Görlitz — „Venus“  
17.30, 20 Uhr. „Das unheimliche Haus“.  
Wirkheim — Kammerspiele  
14.30, 16.30 und 19 Uhr. „Der Mann von dem man spricht“.  
Lüdingen — Lichtspielhaus  
16.30 und 19 Uhr. „Mädchenräuber“.  
Freihaus — Lichtspielhaus  
13.30, 16 u. 18.30. „Der grüne Kaiser“.  
Freihaus — Gloria-Lichtspiele  
16 und 18.30 Uhr „Eva“.

## Brunstadt — Lichtspiele

16.45 und 19 Uhr „Geheimnis Tibet“.  
Litzmannstadt — Filmtheater  
16 und 18.30 Uhr „Das Ferienkind“.  
Jugendliche zugelassen. \*\* über 14 J. zugelassen \*\*\* nicht zugelassen.

## VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94.  
Ferien 123-02.  
Kulturimobilien: Heute, Mittwoch, den 12. Januar 1944, 19 Uhr. Großer Saal: Schaffen und Forschen von heute. Kulturforumausstellung aus folgenden Kurzfilmen: 1. Urwald wird Kulturwald, 2. Zeitgemäße Pflanzenzucht, 3. Hunde mit der Meldekapsel, 4. Wissenschaft weist neue Wege. Dazu die Wochenschau.  
Vortragsdienst: Am Freitag, dem 14. Januar 1944, 19 Uhr. Kleiner Saal: Prof. Dr. Lutz Mackensen, von der Reichsuniversität Posen, spricht über „Wilhelm Raabe“. Hans Reitz von der Stadt, Bühnen Litzmannstadt liest aus Werken des Dichters.  
Eintrittskarten zu 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf., für beide Veranstaltungen, sind im Vorverkauf Meisterhausstraße 94 zu haben.

Wir bilden uns weiter: Im Februar beginnen in der Volkshochschule wieder neue Kurse, Anmeldungen werden vom 15. bis 25. Januar entgegen genommen. Kurse zur Erlernung und Vervollkommen der deutschen Sprache, Teilnahme je nach Vorbildung in acht verschiedenen Stufen möglich, Fremdsprachenkurse: Für Teilnehmer, die die deutsche Sprache schon vollkommen beherrschen. Italienisch, Französisch, Englisch und Russisch für Anfänger und Fortgeschrittene.  
Wir schaffen nach Feierabend: Beginn neuer Arbeitskreise: 1. Zeichnen und Malen in allen Techniken; 2. Modellieren.  
Anmeldezeiten: Vormittags von 7 bis 12.30 Uhr, nachmittags von 14 bis 17 Uhr; sonabends von 7 bis 12.30 Uhr.

## KAUF GESUCHE

Weißer oder schwarze Brautschuhe, Gr. 36 bis 37, dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 4426 an LZ.  
Weckeruhr, Armbanduhr und Taschenlampe zu kaufen gesucht. Angebote unter 4399 an LZ.

## VERLOREN

Verchromte Armbanduhr am 10. 1. um 19.30 Uhr zwischen Deutschlandplatz und Zietenstraße verloren. Dem ehrlichen Finder Belohnung. Abzugeben beim Fundbüro.  
Verloren auf dem Wege von der Ostlandstraße bis zur Milchhandlung Adolf-Hitler-Straße einen grauen Wildlederhandschuh mit Kaninell gefüttert. Gegen Belohnung abzugeben: Becker, Ostlandstraße 64/2.

Am 9. d. M. gegen 19 Uhr ein linker Herrengoldschmied Ostlandstr. Adolf-Hitler-Str. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Spinnlinie 199, W. 1.  
Jagdhund, brauner Drahthaar, auf den Namen „Arex“ hörend, mit Kettenhalsband, eingraviert K. Gummett, Dzary, Post Pabianitz, Ruf 242, auf dem Jagdrevier des Herrn A. Schöler in Lentschütz entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben unter Ruf Pabianitz 242 oder Litzmannstadt 255-42, bei Kiorhassan, Hauländer Str. 6.  
Drahthaar-Terrier, lunkel, Rüde, Kopf schwarz, braun, weiß, Schwanz schwarz, sonst weiß, am 11. 1. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Adolf-Hitler-Straße 159, Thienemann, Fernruf 193-10.

Sonntag, d. 16. Januar 1944, um 19 Uhr

## KAMMERSPIELE

in der General-Litzmann-Str. 67  
2. SONDER-KONZERT  
Violin-Abend  
HANS WARNER  
Am Flügel:  
Dr. Karl Friedrich Müller, Pfalz  
Nardini-Konzert / Regener-Sonate  
d-moll / Corelli-I. Folia Spohr  
Polonaise / Suk-op. 17 / Pagani  
nini - Campanella  
Letzte Präsentationen:  
Dresden etc. Ein großes geistreiches Talent! Wahrheit klassisch sein! Bach-Spiel!  
Berlin: „Goldklarer Klang u. ungewöhnlicher mitreißender Wirkung“  
München: „Glänzend gehandhabt, vollkommen durchgebildete Technik“!  
Preise: 5.—, 4.—, 3.—, 2.— RM  
Konzertmeter 90%, Ermäßigung auf Gutscheine Nr. 2 des Mietausweises



## Für die Gesundheit

Keine Angst vor der Berufswäsche!

Auch wenn sie noch so stark verschmutzt ist, fettig, ölig und verschmiert — USAL löst auf diesen hartnäckig festsetzten Schmutz ohne Waschwasser restlos aus der Wäsche.

## USAL VON SUNLICH

Mörtelreinigungsmittel macht nasse Keller, feuchte Wohnungen staubtrocken  
Wünschere Bitumenwerke Sp. Unna i. W.